

# Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft

## Chancen und Herausforderungen



# Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft

## Chancen und Herausforderungen // Branchenspezifische TTIP-Positionen aus Sicht der AmCham Germany

American Chamber of Commerce in Germany e.V. (AmCham Germany)

Die Amerikanische Handelskammer in Deutschland fördert die globalen Handelsbeziehungen, die auf dem starken Fundament der amerikanisch-deutschen Partnerschaft stehen. Dabei unterstützen und fördern wir aktiv die Interessen unserer Mitglieder durch unser Netzwerk in Wirtschaft, Politik und der AmChams weltweit. AmCham Germany ermöglicht interkulturelles Verständnis, Zusammenarbeit und neue Investitionen durch die Grundsätze eines transparenten Dialogs, freien Handels und eines wettbewerbsfähigen und offenen Wirtschaftsklimas.

Berlin Office:	Frankfurt Office:	E <a href="mailto:info@amcham.de">info@amcham.de</a>
Charlottenstr. 42	Börsenplatz 7-11	<a href="http://www.amcham.de">www.amcham.de</a>
10117 Berlin	60313 Frankfurt/M	
T +49 30 288789-20	T +49 69 929104-0	
F +49 30 288789-29	F +49 69 929104-11	

Veröffentlicht: Mai 2014

Bildnachweise: © kreatik – Fotolia.com, Shutterstock



Weitere Informationen und die englische Version als pdf-Download unter:

<http://www.amcham.de/public-affairs/ttip-the-transatlantic-opportunity.html>

# TTIP – eine einzigartige Chance

---

Liebe Leserinnen und Leser,

die Erwartungen an die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (kurz TTIP) sind groß und die Argumente für eine Wirtschaftspartnerschaft dieses Ausmaßes zahlreich. Der bekannte Ökonom Adam Smith bemerkte einmal „Every man lives by exchanging“ (Jedermann lebt vom Austausch), wobei diese Anspielung weit über den Handel mit herkömmlichen Gütern hinausgeht. Als Präsident der AmCham Germany ist es mir ein besonderes Anliegen, den Verlauf der Verhandlungen aktiv zu fördern und zu unterstützen und, wenn nötig, als Vermittler im Sinne der Interessen unserer Mitglieder aufzutreten. Denn TTIP bietet die einzigartige Chance, den bereits engen transatlantischen Beziehungen eine neue Dynamik zu verleihen.



Die wirtschaftlichen Dimensionen dieses Abkommens sind eindrucksvoll. Mit gerade einmal zwölf Prozent der Erdbevölkerung erwirtschaftet die Bevölkerung der USA und Europas fast die Hälfte des weltweiten Bruttoinlandsprodukts. Die beiden Regionen stehen für nahezu ein Drittel des Welthandels, für 75 Prozent der globalen Finanzmarkttransaktionen und für über 40 Prozent der weltweiten Kaufkraft. Diese Zahlen zeigen: Die transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen sind mit Abstand die stärksten der Welt – und das trotz der momentan noch bestehenden Handelshemmnisse.

»Die TTIP würde den gesamten Welthandel ankurbeln und globale Standards festlegen«

TTIP bietet die Möglichkeit, eine Großzahl dieser Handelshemmnisse zu beseitigen und damit die Wirtschaft auf beiden Seiten des Atlantiks weiter zu stärken. Entgegen vieler Behauptungen ist TTIP aber kein gigantisches Projekt, um Standards im Sinne der Industrie aufzuweichen oder abzuschaffen. Im Gegenteil: Die Industrie lebt vom Vertrauen, das ihre Kunden in ihre Produkte setzen. Die transatlantische Industrie ist im internationalen Vergleich so hervorragend aufgestellt, gerade weil hohe Produkt- und Servicestandards vorhanden sind. Die Industrie ist also an hohen Standards und Normen ebenso interessiert wie die Verbraucher.

Die engen wirtschaftlichen Verflechtungen sind aber bei Weitem nicht das Einzige, was Europäer und Amerikaner verbindet. Nicht zuletzt aufgrund gemeinsamer Wurzeln können wir auf über ein Vierteljahrtausend gemeinsamer Geschichte mit stets starken politischen, ethischen und kulturellen Banden zurückblicken, in denen beide Kontinente sowie ihre Beziehung zueinander durch viele „ups and downs“ gegangen sind. Diese gemeinsame Geschichte hat aber vor allem gezeigt, dass wir immer wieder voneinander lernen können und auch aufeinander angewiesen sind. Unsere beiden Kontinente sind sowohl ökonomisch als auch kulturell untrennbar miteinander verbunden.

Die USA sind Europas wichtigster geopolitischer und geostrategischer Partner. Wenn wir im Zuge der Globalisierung nicht zurückfallen wollen, müssen wir diese Chance, die bereits vorhandenen hohen transatlantischen Standards gemeinsam festzuschreiben und weiterzuentwickeln, nutzen.

TTIP ist eine einzigartige Chance, die transatlantischen Beziehungen erfolgreich durch das 21. Jahrhundert zu steuern. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, das ehrgeizigste transatlantische Projekt der Gegenwart zu einem positiven Abschluss zu bringen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "B. Mattes". The signature is fluid and cursive.

Bernhard Mattes, Präsident, AmCham Germany

# Inhalt

---

• Überblick über die Positionen .....	5
• Europa und USA: Zwei starke Partner .....	7
• Verhandlungsschwerpunkte .....	8
· Zölle .....	8
· Nichttarifäre Handelshemmnisse .....	8
· Regulatorische Zusammenarbeit .....	8
• Industriespezifische Positionen .....	10
· Automobilindustrie .....	10
· Chemieindustrie .....	11
· Energie und Rohstoffe .....	12
· Finanzdienstleistungen .....	14
· Pharmaindustrie .....	15
· Informations- und Telekommunikationstechnologie .....	16
· Logistik .....	17
• Branchenübergreifende Themen .....	19
· Fachkräfteaustausch .....	19
· Investitionsschutz .....	20
· Öffentliches Beschaffungswesen .....	20
· Schutz geistigen Eigentums .....	21
• Engagement AmCham Germany .....	23

# Überblick über die Positionen

---

Die transatlantische Ökonomie generiert beinahe 50 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts (BIP), vereint über 30 Prozent des weltweiten Handels auf sich, schafft über 14 Millionen Arbeitsplätze und verfügt über 40 Prozent der globalen Kaufkraft. Die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) birgt die einmalige Chance in sich, diese starken Wirtschaftsfaktoren zu festigen und auszubauen.

Eine Reihe von Kritikern betrachtet TTIP als Angriff auf die regulatorische Autonomie der Vertragsstaaten. Doch das Gegenteil ist der Fall – TTIP kann erreichen, bereits bestehende hohe transatlantische Standards und Normen gemeinschaftlich zu identifizieren und weiterzuentwickeln, vor allem im Hinblick auf eine globalisierte Wirtschaft.

- **Automobil:** Die Automobilindustrie in der EU und in den USA repräsentiert 32 Prozent der globalen Autoproduktion und 35 Prozent des weltweiten Verkaufs von Fahrzeugen. Die Kosteneinsparungen durch die geplante Abschaffung der Zölle belaufen sich für deutsche Hersteller auf ca. 1 Milliarde EUR. Des Weiteren sollen Auto-Normen und -Standards nach dem Prinzip „once approved – accepted everywhere“ angepasst werden. → **Seite 10**
- **Chemie:** Für die europäische Chemieindustrie ist der Handel mit den USA der Schlüssel zum Erfolg. Neben möglichen hohen Einsparungen durch den Wegfall von Zöllen, sollten durch TTIP auch die Rahmenbedingungen für eine verstärkte regulatorische Zusammenarbeit bei Testverfahren, Konformitätsbewertungsverfahren sowie im Chemikalienmanagement geschaffen werden, ohne bestehende Schutzstandards zu senken. → **Seite 11**
- **Energie/Rohstoffe:** TTIP sollte für ein offenes, transparentes und berechenbares Geschäftsumfeld im Energiesektor sorgen sowie den freien Handel mit Rohstoffen und Energie innerhalb des transatlantischen Markts sichern. Rechtliche und organisatorische Hindernisse für eine erfolgreiche Forschungszusammenarbeit sollten überwunden und ein Rahmenwerk geschaffen werden, welches produktbezogene Standards und den Umgang mit geistigen Eigentumsrechten vereinheitlicht.
- **Standards und Normen im Bereich „Engineering und Produktion von innovativen Umwelt- und Effizienztechnologien“,** sowohl für die Energie- als auch für die Rohstoffversorgung, sollten harmonisiert werden und gut zusammenarbeitenden Regulierungsinstanzen unterstellt werden. → **Seite 12**
- **Finanzen:** Beide Verhandlungspartner streben allgemeine Regeln und den Abbau klassischer Marktzugangsbarrieren für die Finanzdienstleistungen an – im Sinne des WTO-Abkommens von 1997. Die Chance, die Bestimmungen im TTIP-Abkommen konkret festzulegen, sollte genutzt werden. Für die Bestimmungen zur regulatorischen und aufsichtspraktischen Zusammenarbeit sollte ein Goldstandard angestrebt werden. → **Seite 14**
- **Pharma:** TTIP bietet drei konkrete Ansatzpunkte, den forschenden Pharmaunternehmen verlässliche Rahmenbedingungen zu liefern und Innovationen weiterhin schnell für Patienten verfügbar zu machen: regulatorische Kompatibilität, Schutz des geistigen Eigentums und ein vereinfachter, transparenter Marktzugang. → **Seite 15**
- **Informations- und Telekommunikationstechnologie:** Obwohl das TTIP- Verhandlungsmandat den Datenschutz aufgrund seiner Komplexität nicht als Gegenstand der Verhandlungen einschließt, sollte im Rahmen der Verhandlungen ein Ausgleich zwischen den verschiedenen Grundansichten geschaffen werden. Dabei sollten die Rechtssicherheit gestärkt und die Wettbewerbsbedingungen auf beiden Seiten des Atlantiks vereinheitlicht werden. → **Seite 16**
- **Logistik:** Die Dynamik des elektronischen Handels bringt stetig wachsende Anforderungen an ein modernes Handelsregime mit sich. TTIP muss diese Relationen in den heutigen Wirtschaftsbeziehungen adäquat widerspiegeln und Handelserleichterungen durch die Beseitigung von Engpässen in der transatlantischen Lieferkette und in Zollverfahren erreichen. Ebenso müssen die administrative Abwicklung und die Transportbestimmungen zeitgemäß weiterentwickelt werden. → **Seite 17**

- **Fachkräfteaustausch:** Die gegenwärtigen US/ EU-Visabestimmungen stellen signifikante Hürden für den Austausch von hochqualifizierten und speziell ausgebildeten Fachkräften dar. Ein „TTIP Professionals Visa“ würde es qualifizierten Fachkräften ermöglichen, eine temporäre Arbeitsgenehmigung in den USA bzw. in der EU zu erhalten. → **Seite 19**
- **Investitionsschutz:** Die TTIP-Verhandlungen bieten eine einzigartige Chance, das System des Investorenschutzes so zu reformieren, dass sowohl die Rechte der Staaten als auch die der Investoren geschützt sind. Hierbei muss selbstverständlich garantiert werden, dass die regulatorische Autonomie („Right to Regulate“) aller partizipierenden Staaten gewahrt bleibt. → **Seite 20**
- **Öffentliches Beschaffungswesen:** Ziel der TTIP-Verhandlungen sollte es sein, dass sowohl EU- als auch US-Unternehmen im Prozess der öffentlichen Auftragsvergabe in den jeweiligen Ländern Inlandsbehandlung genießen. → **Seite 20**
- **Schutz geistigen Eigentums:** Die USA und die EU sind Standorte für innovative Industrien, die stark vom Schutz des geistigen Eigentums abhängig sind. Das TTIP-Abkommen sollte ein Bekenntnis zur Erhaltung der Normen sein, die in den TRIPs und in den WIPO-verwalteten Übereinkommen bereits durchgesetzt wurden. Die EU sollte insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMUs) zusätzliche Unterstützung bezüglich des Schutzes des geistigen Eigentums und dessen Geltendmachung in den USA zur Verfügung stellen. → **Seite 21**



# Europa und USA: Zwei starke Partner

Die Vereinigten Staaten von Amerika und die Europäische Union sind wirtschaftlich und kulturell eng miteinander verbunden. Deutschland nimmt in den europäisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen eine besondere Rolle ein, denn die USA sind Deutschlands größter Handels- und Investitionspartner außerhalb der EU und beide Länder können auf eine Außenhandelssteigerung von über 150 Prozent in den Jahren 2000 bis 2010 zurückschauen. Mit über 110 Milliarden EUR amerikanischer Direktinvestitionen hält Deutschland eine der höchsten Konzentrationen amerikanischer Investitionen in Europa. Damit verbunden sind rund 650.000 direkte Arbeitsplätze. Im Gegenzug stellen deutsche Firmen ebenfalls etwa 600.000 Arbeitsplätze in den USA und sind damit der zweitgrößte ausländische Arbeitgeber.

## TTIP – Neue Wege des Handelns beschreiten

Obwohl die transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen schon heute den größten Anteil der Weltwirtschaftsbeziehungen ausmachen, würde eine umfassende Handels- und

Investitionspartnerschaft dieser Verbindung eine neue Dimension geben. In diesem Zusammenhang wird TTIP oftmals als „Freihandelsabkommen“ bezeichnet, ein Begriff, der diesem Vorhaben allerdings nicht gerecht wird, weil er nur einen Aspekt des Abkommens hervorhebt.

Ziel von TTIP ist es, die beiden größten Wirtschaftsräume der Welt stärker miteinander zu verknüpfen. Die angestrebte umfassende Handels- und Investitionspartnerschaft würde aber nicht nur zollfreien Handel ermöglichen, sondern vor allem in einigen Bereichen die Möglichkeit bieten, die Harmonisierung und gegenseitige Anerkennung

von Standards, Regulierungen, technischen Normen und Lizenzen zu gestalten, ohne jedoch europäische oder auch US-amerikanische Umwelt- und Sozialstandards abzusenken. Im Gegenteil: Ein umfassendes Abkommen dieser

Art hätte wichtige geostrategische Vorteile gegenüber anderen Handelspartnern zur Folge und würde beiden Regionen immense Wachstumsimpulse geben.

## Ein Impuls für die Handelsströme

Mit einem jährlichen Handelsvolumen von 1,2 Billionen USD sind die USA für die EU schon heute die wichtigste Exportnation und eine der bedeutendsten Importnationen. Durch TTIP würde der transatlantische Handel signifikant wachsen. Schätzungen zufolge würde das für die EU Exportsteigerungen im Wert von mehr als 187 Milliarden EUR bedeuten. Die USA könnten im Gegenzug mit Exportsteigerungen von ca. 160 Milliarden EUR rechnen.

## Eine Win-Win-Situation für alle

TTIP sei ein Abkommen, das nur Vorteile für Großunternehmen bereithält, sagen TTIP-Kritiker. Doch das Gegenteil ist der Fall: TTIP würde vor allem dem Mittelstand mit der Beseitigung von administrativen Hürden im Exportgeschäft zugute kommen. Innovative Produkte und Dienstleistungen könnten durch gemeinsame Standards besser und schneller in den Markt eingeführt sowie Produktkostenvorteile erzielt werden, was sowohl besondere Vorzüge für den Endverbraucher als auch positive Effekte beim Erhalt und Ausbau von Arbeitsplätzen hätte.

## Neue Impulse für „Forschung & Entwicklung“ und den Fachkräfteaustausch

Die wirtschaftlichen Gewinne einer transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft liegen auf der Hand. Das Abkommen würde aber auch neue Möglichkeiten der transatlantischen Kooperation mit sich bringen. So geht es auch um die Zusammenarbeit in strategischen Energiefragen sowie im Bereich „Forschung & Entwicklung“. Ein weiteres Thema ist die erhöhte Arbeitsplatzmobilität, insbesondere beim konzerninternen Austausch von Arbeitskräften, und die gegenseitige Anerkennung von Bildungsabschlüssen.

»Ziel des Freihandelsabkommens ist es nicht, den Interessen der Unternehmen den Vorrang vor den Interessen der Bürger einzuräumen. Ziel ist es vielmehr, voneinander zu lernen und im engen Dialog miteinander neue Standards zu entwickeln, mit denen wir die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger weiter verbessern wollen«

Angela Merkel, Bundeskanzlerin\*

# Verhandlungsschwerpunkte

Das Hauptaugenmerk der TTIP-Verhandlungen liegt auf dem Abbau von Handelsbarrieren. Grundsätzlich lassen sich Handelsbarrieren in zwei Bereiche unterteilen: Zölle und nichttarifäre Handelshemmnisse.

## Zölle

Die Tarifbelastung im EU/US-Handel ist mit einem Durchschnittszoll von ca. 3,5 Prozent vergleichsweise niedrig. Hinter diesem geringen Durchschnittszoll verbergen sich allerdings sektorale Spitzenzölle von über zehn Prozent. Trotz des niedrigen Durchschnittszolls fallen durch das hohe EU/US-Handelsvolumen erhebliche Kosten für die Industrien an. Die am stärksten betroffenen Industrien sind:

- Chemie
- Maschinenbau
- Automobilbranche

Aufgrund des hohen Handelsvolumens würde die Eliminierung der Zölle eine große Entlastung für Unternehmen, die auf beiden Seiten des Atlantiks operieren, bedeuten. Allerdings liegen rund 75 Prozent aller Handelsbarrieren im Bereich der nichttarifären Handelshemmnisse.

## Nichttarifäre Handelshemmnisse (Non-Tariff Barriers – NTBs)

Neben dem Abbau von Zöllen liegt das größte Potenzial von TTIP im Bereich der nichttarifären Handelshemmnisse. Diese finden ihren Ausdruck in unterschiedlichen Qualitäts- und Produktstandards, Regularien, Normen, Lizenzen und anderen länderspezifischen Produkt- und Serviceanforderungen, die den Handel erschweren oder sogar verhindern. Die Verhandlung über eine Angleichung von nichttarifären Handelshemmnissen ist nicht mit einer Absenkung bzw. Eliminierung von Standards und Normen gleichzusetzen. Aber allein durch die gesteigerte regulatorische Zusammenarbeit würde eine Vielzahl der heute bestehenden Handelshemmnisse beseitigt werden können.

## Regulatorische Zusammenarbeit

Generell sollte bei der regulatorischen Annäherung zwischen bestehender und zukünftiger Gesetzgebung unterschieden werden. Bei bestehenden Gesetzen, deren regulatorisches Ziel vergleichbar oder sogar identisch ist, wäre es ideal, wenn sich die Verhandlungspartner auf eine gegenseitige Anerkennung einigen. Dies wird in einigen Sektoren, wie z. B. im Chemiebereich, eher die Ausnahme bleiben. In anderen Bereichen aber, wie etwa dem Automobilsektor, bestehen verhältnismäßig viele Chancen der gegenseitigen Anerkennung von Produkt- und Servicestandards.

Bezüglich einer zukünftigen Gesetzgebung und neuer legislativer Initiativen beinhaltet die regulatorische Kooperation dann die Verpflichtung, den transatlantischen Partner als „privilegierten Partner“ zu behandeln und einzubinden. Es geht hier zunächst um eine prozedurale Verpflichtung: TTIP sollte einen Mechanismus schaffen, der beide Seiten darauf festlegt, zusammenzuarbeiten. So besteht die Chance, dass aufgrund der prozeduralen Zusammenarbeitsverpflichtung Handelshürden gar nicht erst entstehen.

## TTIP ist kein Angriff auf die regulatorische Autonomie

Die Verpflichtung zur regulatorischen Kooperation darf und wird die regulatorische Autonomie der EU und der USA nicht infrage stellen. Jeder Staat hat das Recht, Vorschriften zum Schutz der Verbraucher, der Gesundheit, der Umwelt und des Klimas zu erlassen und zwar mit eben den hohen Schutzstandards, die er für notwendig hält. Das TTIP-Abkommen ist also kein Angriff auf die regulatorische Autonomie der Vertragsstaaten. Im Gegenteil, TTIP bietet die hervorragende Chance, die vorhandenen hohen transatlantischen Standards und Normen gemeinsam zu festigen und weiterzuentwickeln.

»TTIP ist eine große Chance. Es ist die Chance, dass die beiden stärksten Wirtschaftsregionen der Welt in Zukunft mit einer Stimme sprechen. Wir Europäer haben die Wahl: Wir können jetzt vorangehen, oder später hinterherlaufen«

Dr. Wolfgang Bernhard, Mitglied des Vorstands der Daimler AG\*





# Industriespezifische Positionen

Trotz der ausgeprägten transatlantischen Handelsbeziehungen existieren nach wie vor spürbare Barrieren in allen Bereichen von Industrie und Handel. Über 80 Prozent der deutschen Exporte in die USA und über 65 Prozent der deutschen Importe aus den USA sind Industriegüter. Diese Zahlen machen deutlich, dass eine Harmonisierung und gegenseitige Anerkennung von Produkt- und Sicherheitsnormen signifikante Kostensenkungen für die transatlantische Wirtschaft bedeuten würde und diese damit auch auf dem globalen Markt weiterhin wettbewerbsfähig wäre.

## Automobilindustrie

Die Automobilindustrie setzt große Erwartungen in TTIP. Ein Blick auf die Zahlen demonstriert die außerordentliche Bedeutung dieses Industriezweigs: Die Automobilindustrie in der EU und in den USA repräsentiert 32 Prozent der globalen Autoproduktion und 35 Prozent des weltweiten Verkaufs von Fahrzeugen. Rund zehn Prozent des transatlantischen Handels beruhen auf dem Handel mit Autos.

### Enormes Potenzial

Ein gemeinsamer transatlantischer Markt bietet der Automobilindustrie daher ein erhebliches Potenzial, das besonders durch die Größe beider Märkte (USA 2013: 15,5 Millionen Pkw; EU 2013: 12 Millionen Pkw) zu enormen Synergie- und Skaleneffekten führen würde. Allein die Kosteneinsparungen durch die geplante Abschaffung der Zölle, die sich nur für deutsche Hersteller auf ca. 1 Milliarde EUR (Export in die USA: ca. 550 Millionen EUR; Import aus den USA: ca. 410 Millionen EUR) für Autos und rund 100 Millionen EUR für Kfz-Teile belaufen, sind nicht unerheblich. Neben der Zollbelastung würde vor allem die Harmonisierung und gegenseitige Anerkennung von Standards, Normen und Regularien nach der Leitlinie „once approved – accepted everywhere“ große Kosteneinsparungen für den Automobilsektor bedeuten. Die derzeit bestehenden fahrzeugbezogenen nichttarifären Handelshemmnisse erschweren den Marktzugang in erheblichem Maße und sind ein großer „Bremsklotz“ für weiteres Wirtschaftswachstum und für die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Die EU-Kommission beziffert diese Hemmnisse mit einem Zolläquivalent von 26 Prozent, was einem Vielfachen der derzeitigen Zölle entspricht.

Das gleiche Automodell für den EU- als auch für den US-Markt – für Autohersteller ist das bislang undenkbar, zu unterschiedlich sind die regulatorischen und technischen Vorschriften. Unterschiedliche Zertifizierungssysteme bei der Zulassung, unterschiedliche Testverfahren bei der Messung von Schadstoffemissionen, Unterschiede bei der Farbgebung der Blinker. Unternehmen müssen teure und zeitaufwendige Umrüstungen vornehmen und die Fahrzeuge an den jeweiligen anderen Markt anpassen. Ein Beispiel – der Seitenspiegel: In der EU muss der Seitenspiegel einklappbar sein. In den USA nicht. In den USA kann der Seitenspiegel auf der Beifahrerseite gekrümmt sein, dafür muss er verkleinert werden und mit einem Warnhinweis versehen sein. In der EU nicht.

### Zukünftige Standards gemeinsam entwickeln

Die transatlantische Automobilindustrie arbeitet derzeit in enger Kooperation mit beiden Verhandlungspartnern daran, die technische Äquivalenz der existierenden US- und EU-Standards zu demonstrieren, um damit die Voraussetzung einer gegenseitigen Anerkennung zu ermöglichen.

In einem weiteren Schritt sollte TTIP der EU und den USA vor allem die Gelegenheit bieten, alle zukünftigen Auto-Normen und -Standards gemeinsam zu entwickeln, um auch auf den globalen Märkten die höchsten Standards zum Nutzen der Kunden anbieten zu können.





## Chemieindustrie

Für die europäische Chemieindustrie ist der Handel mit den USA der Schlüssel zu ihrem Erfolg. Über 16 Prozent aller europäischen Exporte in die USA und über 15 Prozent aller Importe aus den USA sind Erzeugnisse aus der Chemieindustrie. Auf europäischer Seite generiert das einen Handelsüberschuss von 12 Milliarden EUR.

Obwohl ein Großteil der Zölle in der Chemieindustrie bereits niedrig ist (im Durchschnitt liegt er bei 3 Prozent), würde aufgrund des hohen Handelsvolumens allein die Eliminierung der Zölle die Chemiebranche auf beiden Seiten des Atlantiks um etwa 1,7 Milliarden EUR entlasten.

### Wertschöpfung durch gesteigerte Zusammenarbeit

Neben der Zollliberalisierung sieht die Chemieindustrie aber besonders bei den nichttarifären Handelshemmnissen großes Potenzial in TTIP.

Die Chemieindustrie auf beiden Seiten des Atlantiks ist sich darüber einig, dass die europäische Gesetzgebung „Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of

Chemicals“ (REACH) und der amerikanische „Toxic Substances Control Act“ (TSCA) aufgrund ihrer unterschiedlichen Ausrichtung nicht harmonisiert werden können.

Aber: Durch TTIP könnten die Rahmenbedingungen für eine verstärkte regulatorische Zusammenarbeit bei Testverfahren, Konformitätsbewertungsverfahren sowie im Chemikalienmanagement geschaffen werden. Eine stärkere Zusammenarbeit würde auch in diesem Industriezweig keine Absenkung oder Abschaffung der bestehenden hohen Standards und Normen bedeuten. Regulatorische Zusammenarbeit würde zum Beispiel doppelte Testverfahren vermeiden.

Zukünftige gemeinsame Richtlinien und eine Aufwands- teilung bei der Bewertung und Feststellung von hoch- prioritären chemischen Substanzen und eine gesteigerte Kooperation bei Fragen von Zukunftstechnologien, wie der Nanotechnologie, würden für die transatlantische Chemie- industrie große Kosteneinsparungen bedeuten.

## Energie und Rohstoffe

Besonders vor dem Hintergrund unterschiedlicher Schwerpunkte bei der Energieversorgung in Europa und in den USA würde TTIP Vorteile für beide Seiten bringen. Während das aktuelle Hauptaugenmerk der US-amerikanischen Energiepolitik auf der Förderung von unkonventionellem Gas liegt, treibt Europa in erster Linie den Ausbau der erneuerbaren Energien voran.



### Unterschiedliche Ansätze gemeinsam nutzen

Das große Wachstum der Gas- und Ölproduktion im eigenen Land machen die USA zunehmend unabhängig von Energieimporten. Unkonventionelles Gas und Öl sind in diesem Zusammenhang wichtiger Bestandteil der US-amerikanischen Energieversorgung.

Hinsichtlich der Rechtsgrundlagen, der Preisentwicklung sowie der Verbrauchsmuster bestehen diverse Unterschiede zwischen dem europäischen und dem amerikanischen Markt. Während die wirtschaftliche Dynamik in den USA höher ist, sind Verbrauchsstandards und Minderungsziele anders als in der EU kategorisiert. Die Umsetzung von Umwelt- und Verbraucherschutzstandards ist in den USA allerdings nicht per se besser oder schlechter als in Europa. Diese unterschiedlichen Herangehensweisen stellen eine Herausforderung im Bereich der regulatorischen Kooperation dar, sind aber auch eine Chance, von beiden Systemen zu lernen.

Die Stärke vieler europäischer Mitgliedsstaaten liegt hingegen in der erneuerbaren und dezentralen Energieversorgung. Die erneuerbaren Energien haben sich in Deutschland bereits als ein Wachstums- und Beschäftigungsmotor sowie Impulsgeber für die Entwicklung internationaler Märkte bewährt. Unternehmen in Europa investieren in großem Umfang in neue Umwelt- und Energieeffizienztechnologien.

Die unterschiedlichen Entwicklungen stehen sich nicht unvereinbar gegenüber, sondern ergänzen sich, da beide Verhandlungspartner insbesondere in den Bereichen „Forschung & Entwicklung“ und „Technologietransfer“ voneinander profitieren können.

### Effiziente Nutzung von Rohstoffen

Der Zugang zu Energie und deren effiziente Nutzung, aber auch der Zugang zu Rohstoffen für die industrielle Produktion sind Kernkomponenten für die Wettbewerbsfähigkeit unserer industrialisierten Gesellschaften beiderseits des Atlantiks. Aus diesem Grund sollte das Abkommen einen besseren Zugang zu Rohstoffen im Allgemeinen und zu nachwachsenden Rohstoffen im Besonderen sicherstellen.

Nachwachsende Rohstoffe werden für viele traditionelle, vor allem aber für innovative Verfahren und Produkte benötigt. So setzt z. B. die chemische Industrie bereits heute etwa 2,7 Millionen Tonnen nachwachsende Rohstoffe als Feedstock ein. Das entspricht 13 Prozent aller von dieser Branche eingesetzten Rohstoffe. Zu den bereits heute verwendeten nachwachsenden Rohstoffen gehören Stärke, Zucker, Cellulose, Fette, Öle und pharmazeutische Wirkstoffe, aus denen neben Arzneimitteln u. a. Kunststoffe, Fasern, Waschmittel, Kosmetika, Farben und Lacke, Druckfarben, Klebstoffe, Baustoffe, Hydrauliköle und Schmiermittel hergestellt werden.

Für künftige biotechnologische Verfahren und Prozesse werden nachwachsende Rohstoffe, einschließlich solcher, die für eine spezielle Anwendung mithilfe innovativer Technologien gestaltet wurden, zunehmend Bedeutung erlangen.

### Gemeinsame Strategien bei Klimaschutz und Nachhaltigkeit entwickeln

Wenn Klimaschutz und Nachhaltigkeit ernstgenommen werden, müssen die genannten Rohstoffe künftig in ausreichender Menge sowie in standardisierter Form und

Qualität zur Verfügung stehen. Dazu genügt es nicht, die derzeitigen WTO-Regeln zur Lockerung von Exportrestriktionen zur Anwendung zu bringen. Erforderlich ist vielmehr eine gemeinsame Strategie zum weiteren Abbau bestehender Handelshemmnisse.

Hierzu sind die Konvergenz vorhandener Nachhaltigkeitsanforderungen und Indikatoren sowie die vertiefte Kooperation bei Forschung und Entwicklung sowie auf regulatorischem Gebiet erforderlich. Eine verbesserte regulatorische Zusammenarbeit sollte z. B. Untersuchungs- und Berichtspflichten vereinfachen, Quoten und unterschiedliche sanitäre und phytosanitäre Vorschriften – soweit dies nicht zu unterschiedlichen Schutzniveaus führt – abbauen und Test-, Prüf- und Genehmigungsverfahren möglichst inhaltlich, in jedem Fall aber zeitlich harmonisieren.

### Ein berechenbares Geschäftsumfeld im Energiesektor

TTIP sollte ein offenes, transparentes und berechenbares Geschäftsumfeld im Energiesektor sowie den freien Handel mit Rohstoffen und Energie innerhalb des transatlantischen Markts sichern und von jeglichen Restriktionen absehen. Unter diese Regelung sollte somit auch der Export von Flüssiggas (LNG) sowie von Agrarprodukten für die stoffliche Nutzung der Biomasse fallen.

Sowohl im Bereich „Energietechnologien & -versorgung“ als auch im Bereich „Rohstoffe und nachwachsende Rohstoffe“ bietet TTIP enorme Chancen, durch die Angleichung der Wirtschaftsräume und den Ausbau der Exportmöglichkeiten, die Zusammenarbeit im Bereich „Forschung & Entwicklung“ zu fördern, Technologietransfers zu erleichtern und den Klimaschutz voranzutreiben.

### Forschungs- und Entwicklungspolitik stärken

Die Politik im Bereich „Forschung & Entwicklung“ beiderseits des Atlantiks sollte im Rahmen von TTIP vereinfacht werden. Rechtliche und organisatorische Hindernisse für eine erfolgreiche Forschungszusammenarbeit sollten überwunden und ein Rahmenwerk geschaffen werden, welches produktbezogene Standards und den Umgang mit geistigen Eigentumsrechten vereinheitlicht. Das Abkommen sollte den hohen Wert zum Ausdruck bringen, den beide Vertragsparteien dem Schutz des geistigen Eigentums beimessen, und auf dem bestehenden Dialog zwischen der EU und den USA auf diesem Gebiet aufbauen.

Standards und Normen im Bereich „Engineering und Produktion von innovativen Umwelt- und Effizienztechno-

logien“, sowohl für die Energie- als auch für die Rohstoffversorgung, sollten einer Anerkennung, Harmonisierung und besserer Zusammenarbeit zwischen den Regulierungsinstanzen unterliegen. Für diese umweltfreundlichen und kohlenstoffarmen Waren und Technologien sowie für Dienstleistungen, würde ein Freihandelsabkommen die Verbreitung erleichtern, mit dem Ziel, Kosten zu reduzieren sowie Exportsteigerungen auf beiden Seiten des Atlantiks herbeizuführen.

### Vorreiterrolle im Klimaschutz übernehmen

Durch die Übernahme und wirksame Anwendung international vereinbarter Normen und Übereinkünfte im Umweltbereich kann TTIP wichtige Voraussetzungen für die weitere nachhaltige Entwicklung schaffen.

Im Rahmen einer transatlantischen Koordination globaler Richtlinien und Ziele in der Klimapolitik können und sollten die EU und die USA die Vorreiterrolle hinsichtlich der Reduzierung von Treibhausgasemissionen übernehmen und gemeinsam globale Klimaschutzziele vorantreiben.





## Finanzdienstleistungen

Die Finanzmarktregulierung im Rahmen der G20 hat trotz gleicher Ziele und Maßnahmen zu Unterschieden in der rechtlichen Umsetzung geführt. Dies hatte wiederum Schwierigkeiten in der Marktpraxis zur Folge. Insbesondere trifft das auf die Regulierung von Derivaten zu. Bislang sind bilaterale Regulierungsfragen vor allem im sogenannten Finanzmarktregulierungsdialo g und im Versicherungsdialo g zwischen der EU und den USA besprochen worden. Doch eine stärkere institutionelle Verankerung regulatorischer Zusammenarbeit ist wichtig, um eine effiziente Umsetzung der neuen Regulierung sicherzustellen.

### Regulatorische Kooperation stärken

TTIP bietet die Chance, die Rahmenbedingungen für eine verstärkte regulatorische Zusammenarbeit zu schaffen. Beide Verhandlungspartner streben den Abbau klassischer Marktzugangsbarrieren und allgemeine Regeln für die Finanzdienstleistungen an, im Sinne der allgemeinen Regelungen aus dem WTO-Abkommen über Finanzdienstleistungen aus dem Jahr 1997. Allerdings wünschen die Vereinigten Staaten keine rechtliche oder institutionelle Bindung für die regulatorische Zusammenarbeit, während die EU genau dies befürwortet.

Die Chance, die Bestimmungen über den Handel in Dienstleistungen und die WTO-Regelwerke für Finanzdienstleistungen konkreter in einem transatlantischen Abkommen festzulegen, sollte genutzt werden. Darin würde man die Inländerbehandlung und die Nicht-Diskriminierung genauer regeln.

### Goldstandard etablieren

So könnte ein Goldstandard für die Bestimmungen zur regulatorischen und aufsichtspraktischen Zusammenarbeit etabliert werden, indem Bestimmungen über diese Kooperation konkret festgehalten werden. TTIP bietet die Möglichkeit, Regeln für die Vorab-Konsultation über geplante Rechtsakte, Prinzipien über die extra-territorialen Belange, Grundsätze zur wechselseitigen Anerkennung von Regelungen und der Prozeduren zu diesem Weg sowie die Modalitäten der bilateralen Kooperation in internationalen Standardsetzungsgremien rechtsverbindlich zu vereinbaren.

Die in Handelsverträgen üblichen Generalausnahmen für das nationale (bzw. in der EU: gemeinschaftsrechtliche) Aufsichtsrecht („prudential carve-out“ gemäß WTO-Abkommen) könnten genauer gefasst werden und z. B. das Verhältnis von Heimataufsehern und Gastlandaufsehern sowie Proportionalitätsregeln für Aufsichtshandeln, welches den Marktzugang einschränkt, vereinbaren.

### Transparenz über TTIP hinaus stärken

Zudem bestünde die Möglichkeit, den allgemeinen Rahmen für die Kooperation nach Abschluss eines TTIP-Abkommens auch für die bilaterale politische Überprüfung der Kooperation in diesem Sektor, etwa in Form einer jährlichen Berichtspflicht an die Staats- und Regierungschefs anlässlich des bilateralen EU-US-Gipfels, vorzusehen.

Weiterhin wäre es sinnvoll, den Input der Regulierungsadressaten (Finanzdienstleister, Unternehmen der „Realwirtschaft“ und Verbraucherorganisationen) zu den anstehenden Dossiers ein bis zwei Mal pro Jahr so strukturiert einzubeziehen, dass ein transatlantischer Dialog an einem Ort, zu einer Zeit und mit den Regelsetzungsautoritäten beider Seiten möglich wird.

## Pharmaindustrie

Für die Entwicklung der Pharmaindustrie hat TTIP eine tragende Bedeutung. Die EU und die USA stellen nicht nur die zwei größten Märkte für Pharmaprodukte dar, es entstammen darüber hinaus auch neun der zehn größten global agierenden pharmazeutischen Hersteller aus diesen zwei Weltregionen. Die USA sind für die EU bereits jetzt der größte Handelspartner. TTIP bietet vielfältiges Potenzial für Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen – insbesondere im Bereich der pharmazeutischen Industrie.

### Bürokratiekosten abbauen

Regulatorische Hürden hemmen den transatlantischen Handel. Ohne eine strenge Regulierung lassen sich jedoch die hohen Maßstäbe nicht erreichen, die zu Recht an die Erforschung, Entwicklung und Zulassung von pharmazeutischen Produkten angelegt werden. Doch sollten diese Regularien nicht zu unnötigen Belastungen führen. Aufgrund ungleicher Anforderungen der FDA- und EMA-Behörden unterliegen die gleichen Wirkstoffe unterschiedlichen klinischen Programmen. Diese unterschiedlichen Programme verursachen hohe Bürokratiekosten für international tätige Pharmaunternehmen und haben negative Konsequenzen für Industrie und Patienten.

»Europa und die USA haben die Möglichkeit, globale Maßstäbe zu verankern – für Arbeitssicherheit, Umweltschutz oder die Sicherung von geistigem Eigentum«

Karl-Ludwig Kley, Vorsitzender der Geschäftsleitung von Merck\*

Durch rasant steigende Kosten bei der Entwicklung eines neuen Medikaments sinkt seit Ende der 1990er Jahre prozentual die Wachstumsrate der Investitionen für Forschung und Entwicklung. Mit Kosten von zum Teil über einer Milliarde USD und einer Entwicklungsdauer von 10–15 Jahren ist der Weg bis zur Marktreife eines Medikaments für das Einzelunternehmen langwierig, risikoreich und kostenintensiv. Der schnellere Zugang des Patienten

zu modernen Therapien wird durch steigende Zulassungsanforderungen ausgebremst.

TTIP bietet drei konkrete Ansatzpunkte, den forschenden Pharmaunternehmen verlässliche Rahmenbedingungen zu liefern und Innovationen weiterhin schnell für Patienten verfügbar zu machen: regulatorische Kompatibilität, Schutz des geistigen Eigentums und ein vereinfachter, transparenter Marktzugang.

- **Regulatorische Kompatibilität:** Eine regulative Harmonisierung der Zulassungsverfahren zwischen EMA und FDA sollte zu kompatiblen und vereinfachten Prozessen führen. TTIP ermöglicht die Abschaffung doppelter Prüfungsverfahren für die Zulassung zu klinischen Studien (GMP- und GCP-Richtlinien) durch Anpassung und gegenseitige Anerkennung sowie die Einrichtung eines gemeinsamen „Parallel Scientific Advice“-Verfahrens für alle Medikamente. Wegfallende Redundanzen schaffen Raum für Investitionen in die Forschung und Entwicklung innovativer Medikamente.
- **Schutz des geistigen Eigentums:** Patentschutz ist für die Entwicklung zukünftiger Innovationen existenziell. Studien zeigen, dass insbesondere die pharmazeutische Industrie vom Schutz geistigen Eigentums abhängig ist. TTIP bietet die Chance, einheitliche Richtlinien zu schaffen und weltweit durchzusetzen, sodass der begleitende Unterlagenschutz von wissenschaftlichen Studien und Erkenntnissen gemeinsam wirkungsvoll aufrechterhalten werden kann. Benötigt wird ein Mindeststandard, den die EU und die USA dann bei allen zukünftigen bi- und multilateralen Handelsvereinbarungen anwenden. TTIP sollte sich nach den höchsten Patentschutzrichtlinien (z. B. 8+2+1 Jahre für kleine Moleküle) richten, die frühzeitige Klärung von Patentverletzungen ermöglichen und auf hohe Richtlinienstandards zum Schutz des geistigen Eigentums setzen. Darüber hinaus sollte der Schutz des IPR an neue Tendenzen und Methoden der Wissenschaft angepasst werden (z. B. Open Space). Ein lückenloser und dauerhafter Patentschutz sichert diesen Weltregionen auch künftig die führende Rolle in der pharmazeutischen Forschung und schafft Anreize für Investitionen in innovative Arzneimittel.
- **Vereinfachter und transparenter Marktzugang:** Zudem ist ein transparenter und nachvollziehbarer Marktzugang entscheidend. Er sorgt dafür, dass Patienten möglichst schnell und barrierefrei mit innovativen Medikamenten versorgt werden können, der pharmazeutische Hersteller die Kosten seiner Investitionen decken kann und neue Forschungs- und Entwicklungsvorhaben angeschoben werden können. TTIP bietet die Chance, im kontinuierlichen Austausch und in interdisziplinärer Zusammenarbeit geeignete Maßnahmen zu identifizieren, um Patienten möglichst schnell Zugang zu innovativen Therapien zu verschaffen.

## Informations- und Telekommunikations- technologie (ITK)

Um die Welt vernetzter zu machen, ist es erforderlich, dass die Märkte offen sind. Nur dann ist ein freier Austausch von Daten und Diensten möglich. Ein solcher Austausch ist in vielen Geschäftsbereichen essenziell für den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen, aber auch für unser gesellschaftliches Zusammenleben. Gerade der transatlantische Austausch von Daten erfordert für das Erreichen dieser Ziele ein gesteigertes Maß an interoperablen Ausführungen, um es Unternehmen zu ermöglichen, Daten grenzüberschreitend auszutauschen und gleichzeitig ein hohes Maß an Datenschutz zu gewährleisten.

### Rahmenbedingungen für gemeinsame Datenschutzrichtlinien schaffen

Obwohl das TTIP-Verhandlungsmandat den Datenschutz aufgrund seiner Komplexität nicht einschließt, sollte im Rahmen der Verhandlungen ein Ausgleich zwischen den verschiedenen Grundansichten geschaffen werden, um so internationale Standards zu setzen, die dem 21. Jahrhundert gerecht werden. Dabei ist auf EU-Ebene die sorgfältige Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung ein wichtiger Schritt.

### Rechtssicherheit stärken und einheitliche Wettbewerbsbedingungen schaffen

TTIP kann neben mehr Rechtssicherheit zusätzlich dafür sorgen, zwischen der EU und den USA einheitliche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. Dabei muss sichergestellt sein, dass der Handel zwischen den USA und der EU sowie beiderseitige Investitionen nicht durch mögliche Wechselwirkungen zwischen den beiden Rechtsakten beeinträchtigt werden. Um solche negativen Wechselwirkungen zu vermeiden, ist es ratsam, entsprechende Maßnahmen in einem koordinierten Verfahren voranzutreiben.

### Datenkompetenz ausbauen

Ein weiterer Aspekt, der durch TTIP neuen Aufwind erhalten könnte, ist die Datenkompetenz. Die neue deutsche Bundesregierung hat es sich in ihrem Koalitionsvertrag selbst zur Aufgabe gemacht, diese Kompetenz unter dem Leitbild der „digitalen Selbstständigkeit“ zu fördern. Für die Erreichung des Ziels der Stärkung der Datenkompetenz der Verbraucher kann TTIP eine gute Gelegenheit bieten, gemeinsame Anstrengungen von amerikanischen und europäischen Stellen zu intensivieren. Im Idealfall entfielen auf beiden Seiten die Erfordernisse zur Schaffung neuer Verbraucherschutzrechtlicher Regelungen, die sich für den transatlantischen Handel als Hemmnis erweisen können.







## Logistik

Logistik-Dienstleistungen machen fast ein Drittel des Handels zwischen der EU und den USA aus. Diese Größe berücksichtigt noch nicht einmal solche Dienstleistungen, die im Austausch von Industrie- und Landwirtschaftserzeugnissen bereits eingeschlossen sind. 2011 lag der bilaterale Dienstleistungshandel bei 285 Milliarden EUR. TTIP muss diese Relationen in seinen Vereinbarungen adäquat widerspiegeln und Handelserleichterungen durch die Beseitigung von Engpässen erreichen, die die transatlantische Lieferkette und Zollverfahren noch prägen.

### Administrative Abwicklung vereinfachen

Logistik-Dienstleistungen bilden eine Grundvoraussetzung für den Austausch von Waren. Mithin bestimmen sie über den effektiven Marktzugang – zumal im internationalen Kontext. So sind tarifäre und insbesondere nichttarifäre Handelshemmnisse oft entscheidend dafür, ob gerade kleine und mittlere Unternehmen grenzüberschreitend tätig werden. Darüber hinaus stellt die Dynamik des elektronischen Handels stetig wachsende Anforderungen an ein modernes Handelsregime. Somit ist die weitestgehende Abschaffung von Zöllen nur eine wichtige Erleichterung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs. Ebenso müssen die administrative Abwicklung und Transportbestimmungen zeitgemäß weiterentwickelt werden.


### Gemeinsame Prozesse entwickeln

Ineffiziente Zollverfahren behindern die positiven Effekte des Abbaus tarifärer und nichttarifärer Hemmnisse. Deshalb sollte nach dem erfolgreichen Abschluss der WTO-Vereinbarungen im Dezember 2013 in der transatlantischen Part-

nerschaft nun ein Standard modernen Zollwesens erreicht werden, der weit über die multilateralen Verpflichtungen hinausgeht. So sollten einerseits gemeinsame Anforderungen hinsichtlich der zur Verzollung vorzulegenden Datensätze erarbeitet und andererseits in der Praxis einheitliche Verarbeitungssysteme („single window“) für die elektronische Zollabwicklung und sonstige behördliche Informationen geschaffen werden. Als Bagatellgrenze (De-minimis) sollte ein einheitlicher Wert von 800 USD angestrebt werden, unterhalb dessen auf die Erhebung von Zöllen, Gebühren und Steuern verzichtet wird.

Abfertigungsprozesse sollten mit dem Ziel harmonisiert werden, dass für Sendungen sofort nach dem Eintreffen eine Freigabe erfolgen kann, indem Obliegenheiten aus der Verzollung erst im Anschluss von vertrauenswürdigen Wirtschaftsbeteiligten erfüllt werden können.

Auch im Bereich der Sicherheitsregulierung ist eine Harmonisierung wünschenswert. Besonders in der Luftfracht bietet eine engere Partnerschaft die Chance für eine gemeinsame Verbesserung der Sicherheitsvorgaben. Gemeinsam mit dem erfolgreichen Abschluss der Kooperation bei „Customs-Trade Partnership Against Terrorism“ (C-TPAT), „Authorized Economic Operator“ (AEO) sowie „U.S.’s Air Cargo Advance Screening“ (ACAS) und „Consignment Information for Secure Entry“ (PRECISE) sind dies Beiträge für einen nahtlosen und sicheren Warenverkehr zwischen den USA und der EU.



»TTIP wird unsere  
Fähigkeiten verbessern, als  
transatlantische Partner  
effektiv auf dem Markt  
des 21. Jahrhunderts  
zu konkurrieren«

John B. Emerson, US Botschafter  
in Deutschland und AmCham  
Germany Honorary President

# Branchenübergreifende Themen

Anders als in herkömmlichen Freihandelsabkommen, die eine reine Liberalisierung des Handels anstreben, verhandeln die EU und die USA auch Themenbereiche, die branchenübergreifend von Bedeutung sind. Hierzu gehören unter anderem die Bereiche Fachkräfteaustausch (Visafragen), Investitionsschutz, Öffentliches Beschaffungswesen und der Schutz von geistigem Eigentum.

## Fachkräfteaustausch

Um den hohen Standard ihrer Wirtschaftsleistung garantieren zu können, ist sowohl die EU als auch die USA auf hochqualifizierte Fachkräften angewiesen. Ein umfassendes Abkommen könnte die Mobilität von Arbeitskräften entscheidend beeinflussen. Im Rahmen von TTIP sollte ein Visum für hochqualifizierte und speziell ausgebildete Fachkräfte geschaffen werden. Die Erleichterung von Visabestimmungen für EU- und US-Bürger („fast track procedure“) und die Vereinfachung des konzerninternen Austauschs von hochqualifizierten Arbeitskräften würde dem Fachkräftemangel, der auf beiden Seiten des Atlantiks besteht, entgegensteuern.

## Gemeinsam Flexibilität für Arbeitskräfte schaffen

Die gegenwärtigen US-EU-Visabestimmungen stellen signifikante Hürden für den Austausch von hochqualifizierten und speziell ausgebildeten Fachkräften dar. Dies macht es für Unternehmen, die im transatlantischen Wirtschaftsraum aktiv sind, besonders schwer, kurzfristig und angemessen auf gegebene Unternehmens- und Marktanforderungen zu reagieren.

Alle drei US-Visakategorien (E, H-1B und L-1A/L-1B), die zum Austausch von Fachkräften geeignet wären, enthalten wesentliche Hemmnisse für Unternehmen, die auf dem globalen Markt operieren und höchste Flexibilität im Bereich der Mobilität ihrer Arbeitskräfte benötigen.

## Das „TTIP Professionals Visa“

Gegenwärtige Freihandelsabkommen, wie das „North American Free Trade Agreement“ (NAFTA), zeigen, dass Flexibilität und Mobilität von Arbeitskräften der Schlüssel zu Innovation und Wirtschaftswachstum ist. Das „NAFTA

Professionals Visa“ ist beispielhaft für Arbeitsplatzmobilität in Freihandelszonen. Ein „TTIP Professionals Visa“ würde es qualifizierten Fachkräften ermöglichen, auch kurzfristig und ohne großen bürokratischen Aufwand eine temporäre Arbeitsgenehmigung (bis zu 24 Monate) in den USA beziehungsweise in der EU zu erhalten.



Die existierenden Visabestimmungen könnten Unternehmen beachtliche Schwierigkeiten bereiten, sobald TTIP in Kraft getreten ist. Eine effektive Einbindung eines „TTIP Professional Visa“ innerhalb der Wirtschaftspartnerschaft würde den Unternehmen auf beiden Seiten des Atlantiks die nötige Flexibilität verleihen, Fachkräfte transatlantisch zu beschäftigen, was auch der globalen Wettbewerbsfähigkeit dieser Unternehmen zugute kommen würde.



## Investitionsschutz

Die transatlantischen Beziehungen im Bereich der Investitionen gehören weltweit zu den größten und beständigsten. Die Direktinvestitionen der USA in Europa liegen gegenwärtig bei über 2 Billionen USD. Europas Direktinvestitionen in den USA belaufen sich auf 1,6 Billionen USD. Damit sind die USA Europas wichtigster Investitionsstandort und umgekehrt.

### Rechtssicherheit für Investoren

Um diese herausragenden Beziehungen zu sichern und weiter auszubauen, müssen klare Regeln geschaffen werden, die ausländische Investitionen schützen und ein Diskriminierungsverbot unterstreichen. Rechtssicherheit ist ein maßgeblicher Faktor für Unternehmen, um in einen Standort zu investieren. Deutschland hat bereits über 130 bilaterale Investitionsschutzabkommen geschlossen und ist unter anderem auch deshalb international ein beliebter Investitionsstandort.

### Goldstandard im Investitionsschutz

AmCham Germany befürwortet die Integration eines umfassenden Investitionsschutzkapitels in das TTIP. Hierbei muss selbstverständlich garantiert werden, dass die regulatorische Autonomie („Right to Regulate“) aller partizipierenden Staaten gewahrt bleibt. Die Verhandlungen bieten eine einzigartige Chance, das System des Investitionsschutzes so zu reformieren, dass sowohl die Rechte des Staats als auch die der Investoren geschützt sind. Einen neuen Standard im Investitionsschutz zu manifestieren, würde weiterhin bedeuten, diesen über Jahre hinaus auch für weitere Abkommen nutzen zu können.

### Zentrale Garantien in Investitionsschutzverträgen

- Schutz vor Diskriminierung
  - a. Inländerbehandlung
  - b. Meistbegünstigung
- Schutz vor kompensationsloser Enteignung
- Schutz vor ungerechter Behandlung
- Garantie des freien Kapitalverkehrs

## Öffentliches Beschaffungswesen

Obwohl die USA und die EU Unterzeichner des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA) sind, existieren für Unternehmen auf beiden Seiten des Atlantiks immer noch bedeutende Hürden im Bereich der öffentlichen Auftragsvergabe. Es gibt in den USA Regelungen, die vor allem auf der Ebene der Einzelstaaten existieren. So z. B. die Klausel „Buy American“, die vorsieht, dass bei staatlichen US-Investitionsprojekten nur amerikanische Produkte verwendet werden. Solche Regelungen müssen im Rahmen des TTIP-Abkommens abgebaut werden.

### Inlandsbehandlung

Grundsätzlich sollte es Ziel der TTIP-Verhandlungen sein, dass sowohl EU- als auch US-Unternehmen im Prozess der öffentlichen Auftragsvergabe in den jeweiligen Ländern Inlandsbehandlung genießen. Dies würde bedeuten, dass europäische Unternehmen in den USA als einheimische Betriebe anerkannt würden und umgekehrt.

Eine erfolgreiche Implementierung würde nicht nur die Öffnung der Märkte des Beschaffungswesens bedeuten und einen gesunden Wettbewerb von Unternehmen im transatlantischen Raum fördern, sondern vor allem als Vorbild für weitere Handelsabkommen dienen.

## Schutz geistigen Eigentums

Die USA und die EU sind Standorte für innovative Industrien, die stark vom Schutz des geistigen Eigentums abhängig sind. Ohne eine gemeinsame Strategie, die auf erhöhter Zusammenarbeit und Harmonisierung beruht, würde die Wettbewerbsfähigkeit der EU und der USA lang- und mittelfristig stark leiden.

### TRIPs

Beide Wirtschaftsräume setzen sich für die Einführung und Durchsetzung des WTO-Übereinkommens über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums („Trade Related Aspects of Intellectual Property Rights“ – TRIPs) ein. Die Achtung der Rechte des geistigen Eigentums in multilateralen Organisationen sowie in Drittländern fortzusetzen, ist ein gemeinsam von den USA und der EU verfolgtes Ziel. Die derzeitige „Transatlantic IPR Working Group’s Action Strategy“ verpflichtet sowohl die USA als auch die EU, Maßnahmen zu ergreifen, und dadurch Drittländer und multilaterale Organisationen zu ermuntern, die Rechte des geistigen Eigentums, sowohl in Theorie als auch in Praxis besser zu schützen.

## Vier Grundsätze zum Schutz geistigen Eigentums

Auch wenn die Einbeziehung eines Kapitels in TTIP über geistiges Eigentum von Nichtregierungsorganisationen und der Zivilgesellschaft umstritten ist, so sollte das Kapitel zum Schutz des geistigen Eigentums vier Grundsätze beachten:

- Erstens ein Bekenntnis zur Erhaltung der Normen, die in den TRIPs und in den WIPO-verwalteten Übereinkommen bereits durchgesetzt worden sind.
- Zweitens gilt es, den Schutz für Geschäftsgeheimnisse und vertrauliche Geschäftsinformationen zu stärken und langfristig zu harmonisieren.
- Drittens werden Staaten zur Zusammenarbeit aufgerufen, um die Effizienz und Wirksamkeit des Systems zum Schutz geistigen Eigentums auf internationaler Ebene zu verbessern und Versuche zur Enteignung von Rechteinhabern und zur Verminderung deren geistigen Eigentums gemeinsam anzugehen.
- Viertens gilt ein Bekenntnis zur erhöhten Angleichung zwischen den USA und der EU im Rahmen von multilateralen Dialogen über den Schutz geistigen Eigentums und Drittländern gegenüber (z. B. bei der Bekämpfung von Nachahmungen und Piraterie).



## Mittelstand schützen

Ein umfassendes Abkommen zwischen den USA und der EU sollte außerdem Themen zum Schutz des geistigen Eigentums behandeln, die auf sektoraler Ebene entstehen. Die EU sollte daher insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMUs) zusätzliche Informationen und Unterstützung bezüglich des Schutzes des geistigen Eigentums und dessen Geltendmachung in den Vereinigten Staaten zur Verfügung stellen.

## Effektives Schutzniveau gewährleisten

Die EU-Wirtschaftsgemeinschaft erkennt außerdem, dass die Systeme zum Schutz des geistigen Eigentums in der EU und den USA – wenngleich auch in unterschiedlicher Weise – ein starkes und effektives Schutzniveau gewährleisten. Die Zusammenarbeit zwischen den Ämtern für geistiges Eigentum im Bereich „Patente und Warenzeichen“ (trilateral, IP5, TM5) ist notwendig, um die Effizienz globaler Systeme zum Schutz des geistigen Eigentums zu verbessern. Dies hat bereits einen positiven Beitrag für die Wirtschaft geleistet.

Das TTIP-Abkommen sollte außerdem Fragen regeln, die über die TRIPs-Verpflichtungen der WTO hinausgehen, um sowohl ein Vorreiter als auch ein Vorbild für weitere multilaterale Abkommen zu sein.

# Engagement AmCham Germany

---

AmCham Germany ist seit Beginn der TTIP-Initiative in den Prozess zur Schaffung einer Wirtschaftspartnerschaft involviert. Im Vordergrund steht dabei die Unterstützung und Förderung dieses Vorhabens und damit der weitere Ausbau der transatlantischen Geschäftsverbindungen. AmCham Germany nutzt dabei die verschiedensten Ressourcen, um die Verwirklichung eines umfassenden Abkommens zu forcieren.

## TTIP Projekte

- AmCham Germany TTIP Committee
- TTIP-Desk auf [www.amcham.de](http://www.amcham.de)
- Organisation von Foren zum Thema TTIP
- Meinungsaustausch mit hochrangigen EU- und US-Regierungsvertretern
- Ausrichtung der Annual Transatlantic Business Conference
- Monatlicher Newsletter für AmCham Germany-Mitglieder mit Updates und Informationen zu transatlantischen Themen und TTIP
- Monatliches Policy Briefing für AmCham Germany-Mitglieder
- Veröffentlichung von Positionspapieren zu TTIP-relevanten Themen
- Mediale Kooperation mit deutschen Branchenverbänden
- Observerstatus beim Transatlantic Business Council (TBC)
- Akkumulation des Inputs der AmCham Germany-Mitgliedsunternehmen und des globalen AmCham Netzwerks, um den TTIP-Verhandlungen weitere Impulse zu geben

## TTIP Committee

Als Teil der transatlantischen Initiative der AmCham Germany dient das TTIP Committee den Mitgliedsunternehmen als Plattform zum Austausch von Informationen, zum Dialog mit Stakeholdern aus Politik und Wirtschaft sowie der inhaltlichen Bearbeitung relevanter Themenkomplexe.

Das TTIP Committee bearbeitet außerdem spezifische Themenkomplexe, die im transatlantischen Wirtschaftsraum von Belang sind.

Ein Beispiel ist AmCham Germanys Initiative zum erleichterten, konzerninternen Austausch von Fachkräften, die „Worker Mobility Initiative“: Hierbei geht es um den Austausch von spezialisierten und hochqualifizierten Facharbeitern im transatlantischen Wirtschaftsraum.

Da die Mobilität von Arbeitskräften eine entscheidende Rolle für den Erfolg der transatlantischen Partnerschaft spielen wird, ist es AmCham Germany ein besonderes Anliegen, die Arbeit in diesem Themenkomplex voranzubringen.

Weitere Themenbereiche des TTIP Committees sind:

- Tarifäre und nichttarifäre Hemmnisse in TTIP
- EU-US Investitions- und Handelsbeziehungen
- Mikro- und makroökonomische Effekte von TTIP
- Branchenspezifische Analyse von TTIP

## AmCham Netzwerk

Mit über 3.000 Mitgliedern ist die AmCham Germany die größte AmCham in Europa. AmCham Germany ist mit über 100 AmChams weltweit vernetzt. Dieses globale AmCham Netzwerk reicht von AmCham Austria bis AmCham Zambia und dient vor allem:

- dem Informationsaustausch zwischen AmChams und Mitgliedsunternehmen
- der Zusammenarbeit bei Projekten und Arbeitsgruppen zum Thema TTIP
- Veranstaltungskooperationen, in Form von Foren, Expert Briefings oder Workshops zum Thema TTIP

„Die transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft wird nicht nur ein weiteres Freihandelsabkommen unter vielen sein, sondern eine Wirtschaftspartnerschaft auf Augenhöhe. Diese wird neben Handelsfragen auch Regelungen zu Investitionen, Dienstleistungen, Normen und Standards umfassen und somit ein wichtiger Baustein für die Zukunft einer freiheitlichen internationalen Wirtschaftsordnung sein.“

Bernhard Mattes, Präsident, AmCham Germany